

Fragen zum Thema: „Frühe Hilfen“

Bitte drucken Sie den Fragebogen aus und füllen Sie ihn handschriftlich aus. Kreuzen Sie die jeweils zutreffende/n Antwort/en an. Es können eine oder mehrere Antwortmöglichkeiten richtig sein. Sie können 2 Fortbildungspunkte erlangen, wenn Sie 8 der 10 Fragen komplett richtig beantworten.



Sie erhalten eine schriftliche Nachricht über die Punktevergabe **bis Ende August 2018**.

Einsendeschluss ist der 31. August 2018. Bitte einsenden an:

Verlag Vandenhoeck & Ruprecht Frau Ulrike Rastin Robert-Bosch-Breite 6 37079 Göttingen

Absender:

Die richtigen Antworten finden Sie **ab Anfang September 2018** auf der Homepage von Vandenhoeck & Ruprecht www.v-r.de.

- 1. Wie verhalten sich negative kindliche Emotionalität und kindliches Temperament zueinander? (eine Antwort ist richtig)**
 - a) Das Temperament wird als ein Teil der kindlichen negativen Emotionalität gesehen.
 - b) Die beiden Konstrukte sind identisch.
 - c) Man weiß es (nach aktuellem Stand der Forschung) nicht.
 - d) Die negative Emotionalität wird als ein Teil des kindlichen Temperaments gesehen.
- 2. Welche Schwierigkeit entsteht, wenn die kindliche Emotionalität über Elternauskünfte erhoben wird? (eine Antwort ist richtig)**
 - a) Die Auskünfte spiegeln primär die Einstellungen und Beziehungen zum Kind wider.
 - b) Die Einschätzung ist in der Regel nicht aktuell genug.
 - c) Adoptiv- und Pflegeeltern werden nicht hinreichend berücksichtigt.
 - d) Die kindliche Emotionalität wird deutlich überschätzt.
- 3. Welche Relevanz für die Praxis von Kinderschutz und Frühen Hilfen hat die Studie „KiD 0-3“? (zwei Antworten sind richtig)**
 - a) Es wurden nur Kinderschutzfälle in die Studie aufgenommen.
 - b) Bei entsprechenden Verdachtsmomenten wurden die Eltern sofort zuhause aufgesucht.
 - c) Zur Entwicklung geeigneter Interventionen müssen genügend Basisinformationen über die Belastungen junger Familien erhoben werden.
 - d) Die teilnehmenden pädiatrischen Praxen werden für die Problematik der familiären Belastungen sensibilisiert.
- 4. Kinder mit Misshandlungs- und Vernachlässigungserfahrungen durch enge Bezugspersonen weisen eine geringere ToM-Fähigkeit auf ... (eine Antwort ist richtig)**
 - ... weil sie sich in geringerem Maße in die „Täter“ aus der Familie hineinversetzen, um ihren Selbstwert zu schützen.
 - ... weil sie später oft selbst zu Gewalttätern gegenüber Partnern oder eigenen Kindern werden.
 - ... weil sie oft unter einer Bindungsstörung leiden.
 - ... weil sie oft in sozial schwachen Verhältnissen aufwachsen.
- 5. Was versteht man unter mentalisierender Sprache gegenüber einem Kind? (eine Antwort ist richtig)**
 - a) das Kind wiederholt auf kognitive Dissonanzen hinzuweisen
 - b) eine Form der psychischen Gewalt
 - c) kognitive und emotionale Zustände anzusprechen
 - d) äußere Wahrnehmungen des Kindes auf dessen mentale Konstruktionen zurückzuführen

6. **Neben sozialen Risikofaktoren sollten auch psychologische Risikofaktoren zur Prognose der Inanspruchnahme von Frühen Hilfen herangezogen werden, ... (eine Antwort ist richtig)**
- a) ... weil Eltern mit psychischen Störungen grundsätzlich eine schlechtere Bindung zum Kind haben.
 - b) ... weil psychologische Risikofaktoren in bisherigen Studien den Zugang zur Intervention deutlich besser vorhergesagt haben als soziale Risikofaktoren.
 - c) ... weil psychologische Risikofaktoren nach aktueller Studienlage einen Beitrag zur Vorhersage von Interventionsabbruch und Aspekten der Nutzungsintensität liefern.
 - d) ... weil soziale Risikofaktoren keinen Einfluss auf die Inanspruchnahme von Hilfen haben
7. **Sogenannte psychosoziale Risikoscreenings dienen ... (zwei Antworten sind richtig)**
- a) ... zur Einschätzung von Aspekten, die das Misshandlungsrisiko erhöhen.
 - b) ... zur Diagnose von psychischen Störungen der Eltern und zur Feststellung von familiären Problemen.
 - c) ... als Dokumentation bei Inobhutnahmen infolge von Kindeswohlgefährdung.
 - d) ... zur Erfassung von Faktoren, die ein Risiko für die kindliche Entwicklung darstellen.
8. **Mentalisierungseinbrüche ... (zwei Antworten sind richtig)**
- a) ... sind unabhängig von Stress.
 - b) ... sind gekennzeichnet durch das Vorherrschen von prämentalierenden Verarbeitungsmodi.
 - c) ... führen in der Eltern-Kind-Beziehung zu Fehldeutungen der kindlichen Affekte.
 - d) ... treten nur in Verbindung mit schweren psychischen Erkrankungen auf.
9. **Elterliche Mentalisierungsfähigkeit ... (zwei Antworten sind richtig)**
- a) ... spielt eine zentrale Rolle bei der transgenerationalen Weitergabe von Bindungssicherheit.
 - b) ... ist weitgehend unabhängig von elterlichem sensitiven Verhalten.
 - c) ... ist unabhängig von elterlichen Bindungsstilen.
 - d) ... beschreibt die Kapazität von Eltern, das Verhalten ihres Kindes hinsichtlich seiner mentalen Zustände zu verstehen
10. **Das Konstrukt der elterlichen Mentalisierungsfähigkeit (parental reflective functioning) ... (eine Antwort ist richtig)**
- a) ... kann am besten über den Selbstbericht im Fragebogenverfahren erhoben werden.
 - b) ... wird auch über den Ausdruck der mentalisierenden Sprache erfasst.
 - c) ... wird vollständig durch ein Instrument definiert.
 - d) ... kann nur durch qualitative Messmethoden erfasst werden.

Ich versichere, dass ich die Beantwortung der Fragen selbst und ohne fremde Hilfe durchgeführt habe.

x

Ort, Datum / Unterschrift